

# Siegfried Küttler (1930–2020)

## Ein Nachruf

Siegfried Küttler war ein Diener des Herrn Jesus Christus,

- der seine Berufung sein ganzes Leben niemals aus den Augen verlor,
- der als Evangelist und Seelsorger in der DDR und BRD diente,
- dem besonders die gestrauchelten Menschen am Herzen lagen.

Siegfried Küttler wurde am 12. Juli 1930 als erstes Kind von Alfred und Maria-Magdalena Küttler geboren. Er wuchs in Reinsdorf bei Zwickau in einem christlichen Elternhaus behütet auf. Seine Mutter lehrte ihn das Beten als wichtigste Aufgabe eines Christen. Als Kind erlebte er den Nationalsozialismus und damit verbunden das Verbot der »Christlichen Versammlung« 1937 und die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges. Nach Kriegsende wurde die Wohngegend zuerst von den Amerikanern und anschließend von den Russen besetzt. Der akute Mangel an Lebensmitteln betraf auch die vierköpfige Familie Küttler.

Siegfrieds Schulbesuch gestaltete sich durch Lehrermangel und Schulwechsel schwierig. Er war wissbegierig, oft Klassenerster und nutzte die günstige Gelegenheit, gut Englisch zu lernen. Nach abgeschlossener Schulausbildung begann er 1946 eine Lehre als Zimmermann. In dieser Zeit hatte er eine beeindruckende Gebetserhörung und bekehrte sich zum Herrn Jesus. Danach war er 19 Jahre lang als Zimmermann im Zwickauer Steinkohlenbergbau tätig, davon 17 Jahre 1000 Meter unter Tage. Trotz seines christlichen Bekenntnisses bei jeder sich bietenden Gelegenheit wurde er zum Brigadier befördert und durfte sogar die Meisterprüfung ablegen. Das war in der damaligen DDR in einem SED-geführten Schwerpunktbetrieb ungewöhnlich. Er verkündete seinen Kumpeln in verschiedenen Situationen das Evangelium und scheute sich auch nicht, dies vor den Steigern und seinen Vorgesetzten zu tun. Es dauerte nicht lange und man sprach von ihm als dem »Querschlagpastor«. Der Querschlag ist ein bergmännischer Un-

tertagebegriff. Der Spitzname war ein Ehrenname!

Seit seiner Bekehrung betätigte sich Siegfried aktiv in der Sonntagschularbeit. Es war sein Herzensanliegen, bereits in den Kinderherzen die Liebe zum Herrn Jesus zu wecken. Mit anderen jungen Brüdern machte er gemeinsame Bibelstudien. Eine besondere Prägung erhielt er durch seinen Großvater Franz Küttler. Dieser betätigte sich als Kunstmaler und verband jede Bildübergabe an seine Kunden mit einem intensiven Glaubensgespräch und überreichte dabei ein christliches Traktat. Das hat Siegfried bis zu seinem Lebensende ebenfalls praktiziert. Er brachte es fertig, während der Liftfahrt bis in die sechste Etage das Gespräch auf Jesus, den Retter, zu bringen, und gab den Mitfahrern vor dem Aussteigen die passende Kleinschrift. Auf einer christlichen Jugendfreizeit 1949 hatte er dem Herrn Jesus versprochen, vollzeitlich in seinen Dienst zu treten, wenn er ihn rufen sollte.

Am 27. Mai 1952 heiratete Siegfried Küttler Gerda Müller aus Zwickau. Dies war eine gravierende Veränderung in beider Leben. Bevor Gerda ihm ihr Jawort gab, konfrontierte er sie mit seinem Versprechen, das er dem Herrn Jesus mit 19 Jahren gegeben hatte. Nach einer Bedenkzeit stimmte Gerda auch unter dieser weitreichenden Bedingung der Eheschließung zu. In ihrer gesegneten Ehe wurden ihnen von Gott sechs Kinder geschenkt. Ihr Erstgeborener Johannes verstarb leider nach schwerer Krankheit im Alter von reichlich zwei Jahren. Das war ein großes Herzeleid für das junge Ehepaar! Später konnte Siegfried sagen, dass gerade dieses schwere Erleben ihm geholfen hatte, anderen in schweren Zeiten beizustehen und sich in deren Nöte einzufühlen.

1967 wurde Siegfried Küttler von seiner örtlichen Versammlung in Übereinstimmung mit den umliegenden Gemeinden zum »Reisebruder« in den vollzeitlichen Dienst als Evangelist in der DDR berufen. Er und Gerda stimmten der Berufung im Hinblick zum Herrn zu, obwohl die Familie bereits auf sechs Personen angewachsen war. Es dauerte noch bis August 1968, dass Siegfried von seiner gut bezahlten bergmännischen Arbeit freikam. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit als Evangelist kam er mit Brüdern zusammen, die sich intensiv um alkoholranke Menschen kümmerten und sie liebevoll betreuten. Das machte einen starken Eindruck auf ihn. Er verstand sofort, wie sehr gerade diese Menschen das Evangelium brauchen und dass sie nur durch Jesus Christus von ihrer Sucht befreit werden können. Das veranlasste ihn auch, in späteren Jahren mit jungen Männern aus verschiedenen Versammlungen im christlichen Trinkerrettungsheim in Serrahn Aufbaurüstzeiten durchzuführen, was nicht nur für die Süchtigen segensreich war!

Siegfried Küttler wurde von fast allen Versammlungen im Land zu Evangelisationen eingeladen. Anfangs war die Reisetätigkeit mit Bus und Bahn zusätzlich beschwerlich. 1970 bekam er von westdeutschen Geschwistern einen Pkw »Wartburg« geschenkt, so dass seine Tätigkeit etwas einfacher und auch effektiver wurde. Als Evangelist absolvierte er nicht nur die drei oder vier Evangelisationsabende an dem betreffenden Ort, sondern er besuchte an den Folgetagen alle Menschen, die Interesse an der guten Botschaft erkennen ließen. Und wenn er nach einem oder zwei Jahren wieder in die Gegend kam, suchte er die Leute erneut auf. Sein Notizbuch war mit solchen Adressen reich gefüllt! Neben der Verkündigung des Evangeliums machte Siegfried Küttler bei den Geschwistern der örtlichen Versammlungen Hausbesuche zur geistlichen Ermunterung der Gläubigen, wie es damals noch üblich und erwünscht war. Er hatte vom Herrn auch die Gnadengabe für den Hirtendienst erhalten, die er eifrig nutzte.

1970 fanden in Niesky in den Räumlichkeiten der Herrnhuter Brüdergemeine auf Initiative von Siegfried Küttler und anderen Geschwistern die ersten biblischen Ferientage mit Kindern in der DDR statt. Derartige Veranstaltungen durften nur in kirchlichen Objekten stattfinden. Es war auch maßgeblich sein Verdienst, dass solche Ferientage in den Folgejah-



ren an verschiedenen Orten mit allen Altersgruppen durchgeführt wurden.

Durch seinen guten Kontakt mit Pastor Fabricius in Niesky konnte eine akute Not unter den älteren, pflegebedürftigen Glaubensgeschwistern der DDR etwas gemindert werden. Die Herrnhuter Brüdergemeine stellte ein kleines Altenheim in Hohen Neudorf bei Berlin zur Verfügung und nahm auch in einem ihrer anderen Heime pflegebedürftige Geschwister aus den Versammlungen auf.

Nach der Wiedervereinigung der BRD und der DDR dehnte sich das Arbeitsgebiet von Siegfried Küttler auch auf die alten Bundesländer aus. Bei seiner Rückfahrt von einem mehrtägigen Dienst in Melsungen-Röhrenfurth am 28. Februar 2005 übermannte ihn der gefürchtete Sekundenschlaf und er hatte einen schweren Verkehrsunfall auf der Autobahn. Das Auto war Schrott, aber Siegfried konnte nach zehn Tagen das Krankenhaus wieder verlassen. Dieses Ereignis beendete den aktiven Dienst des 75-jährigen als Evangelist, Hirte und Lehrer. Nun verlagerte der immer Aktive seinen Arbeitsort an den Schreibtisch. Siegfried Küttler diente den Geschwistern weiter durch viele Briefe, lange Telefongespräche und Hausbesuche in der näheren Umgebung.

Siegfrieds Frau Gerda zog nach langer Krankheit Anfang 2010 in ein christlich geführtes Pflegeheim um. Dort besuchte er sie bis zu ihrem Heimgang im Februar 2016 fast täglich. Ihm war bewusst, dass sein Dienst für den Herrn Jesus Christus nur möglich gewesen war, weil seine Frau Gerda eigenständig die große Familie versorgte und den fünf Kindern oft den Vater ersetzen musste. Er war bemüht, ihr etwas von der Fürsorge und Liebe wiederzugeben, die sie ihm während ihrer fast 64-jährigen Ehezeit erwiesen hatte.

Im Mai 2020 erlitt Siegfried Küttler einen Schlaganfall. Nach diesem Ereignis verspürte er viele Gedächtnislücken. Auch die körperlichen Kräfte ließen spürbar nach. Das verstärkte seinen oft geäußerten

Wunsch, vom Herrn heimgerufen zu werden. Dieser Wunsch wurde am 21. Dezember 2020 auf wunderbare Weise erfüllt. Leise und schwach sang er zur Tonbandaufnahme das Lied:

Lasst mich gehn, lasst mich gehn,  
dass ich Jesum möge sehn!  
Meine Seel' ist voll Verlangen,  
Ihn auf ewig zu umfassen  
und vor Seinem Thron zu stehn.

Wenige Minuten später, um 17 Uhr, war er beim Herrn Jesus im Paradies. Der Herr hat seinen treuen Diener heimgeholt!

Michael Tröger · Jürgen Goldnau



Nigel Crompton:

### Den Sinn von Leid verstehen

Studien zum Buch Hiob

Dillenburg (CV) 2020  
geb., 189 Seiten  
ISBN 978-3-86353-514-8  
€ 14,90

Benedikt Peters:

### Das Buch Hiob

Bielefeld (CLV) 2020  
geb., 416 Seiten  
ISBN 978-3-86699-397-6  
€ 14,90

Alexander vom Stein:

### Hiobs Botschaft

Lychen (Daniel) 2017  
geb., 153 Seiten  
ISBN 978-3-945515-01-3  
€ 16,95

Das Buch Hiob zu lesen ist sehr gewinnbringend. Das meinen nicht nur Christen, sondern auch Schriftsteller und Maler haben immer wieder Motive daraus übernommen. Was ihm allerdings seine vorrangige Bedeutung verleiht, ist seine Botschaft. Diese ist keine »Hiobsbotschaft«, wie man meinen könnte, sondern das Gegenteil (siehe unten).

Den inhaltlichen Schwerpunkt des Buches bildet eine Frage, die die Gerechten und Heiligen zu allen Zeiten gestellt haben, nämlich: Warum müssen die Gerechten leiden? Oder anders formuliert: Warum darf Böses manchmal scheinbar triumphieren? Im Buch Hiob wird u. a. der Weg beschrieben, den Gott Hiob führte, um der Antwort auf die Frage nach dem Leid näherzukommen.

Wenn man sich mit diesem – nicht ganz leichten – Buch beschäftigt, ist aber nicht nur wegen



dieses Themas Gewinn garantiert. Uns wird auch mehr die Größe Gottes sowie die Begrenztheit des Menschen bewusst, wir begegnen dem Erlöser, lernen zwei Dinosaurier kennen usw. Wer vorhat, das Buch etwas systematischer zu studieren als bei der »normalen« Lektüre, dem bieten sich drei sehr